

Entdeckungen für Heidelberger in Heidelberg und um Heidelberg herum

Traum in Rhododendron

„Alt Heidelberg, du feine, du Stadt an Ehren reich ...“ da muß schon blind sein, wer den Wald drum herum nicht sieht. Und wer noch genauer hinschaut, wird schnell entdecken, daß Wald hier nicht einfach nur Bäume sind. Lassen Sie sich zu einem Spaziergang einladen - an einem nicht so heißen Tag vielleicht - in den Heidelberger Stadtwald: Trotz des nicht eben gerade hochwertigen Holzes - und auf Holzqualität hat ein Forstamt ja eigentlich besonders zu achten - wird im Heidelberger Stadtwald aus landespflegerischen Gründen und als Bienenweide die bereits von den Römern eingeführte „Ebkastanie“ gehegt. Bei einem Spaziergang im Herbst läßt sich beim „Käschte“- (Kastanien-)sammeln ganz nebenbei die Füllung für einen leckeren Entenbraten einbringen. Um die Jahrhundertwende pflanzte der damalige Oberförster Krutina in Zusammenarbeit mit der „Deutschen Dendrologischen Gesellschaft“ (Gesellschaft für Holzkunde), insgesamt 83 nicht heimische Baumarten an.



Blütenmeer auf dem Gaisberg am Arboretum

Foto: Antoine Mechler

Davon sind heute noch häufig Weymouthskiefer, Douglasie, Sitkafichte, Lawson-Scheinzypresse, Robinie, Roßkastanie, spätblühende Traubenkirsche

und Roteiche anzutreffen. Daneben bietet der Stadtwald aber zudem einzigartige Exotenbestände im „Arboretum“, die sehr sehenswert und zugänglich

sind: die Autostraße zu unserem Hausberg Königstuhl, gabelt (bereits recht weit oben) in den Kohlhöfer- und Gaiberger Weg. Dort an der „Blockhütte“ gibt es

einen Parkplatz. Bevor Sie sich auf den Weg zum Arboretum machen, sollten Sie auf keinen Fall einen Besuch der 1904 begründeten Rhododendronanlage versäumen: ca. 100 Meter auf der Fahrstraße zurück nach unten geht links eine Holzterrasse zu einer Terrasse, die einen faszinierenden Blick auf die Anlage freigibt. Zurück zum Parkplatzanfang, gleich den kleinen Weg nach rechts runter gehen, nach etwa 200 Metern weist zwar keine Tafel mehr hin auf das Arboretum, jedoch läßt sich der 187er Seiten und der Einnahme der Stadt endeten, berichten Tafeln und Markierungen auf dem „Historischen Pfad“. Dieser beginnt am „Stadtgarten“, zwischen dem Haus Friedrich Ebert-Anlage Nr. 4 und dem Juristischen Seminar der Universität. Der historische Pfad führt auf einer Strecke von etwa 12 km (bei ständig interessanten Gelegenheiten ab- oder zu unterbrechen) in reizvollste, durchaus auch vielen alteingesessenen Heidelbergern kaum bekannte, unmittelbare Umgebung Heidelbergs,

um deren Erschließung sich der Heimatforscher Ludwig Merz große Verdienste erworben hat. n im Heidelberger Verlag Guderjahn erschienenen Führer „Die ausländischen Baumarten im Heidelberger Stadtwald“ hingewiesen). Ein merkwürdiger kleiner Turm wartet auf den Besucher, der den Weg am Arboretum vorbei zum Gaisberg wandert (ca.10 Minuten). Dort steht - wohl dem Bild Albrecht Altdorfers „Der Turmbau zu Babel“ nachempfunden, der - als einziges Bauwerk dieser Art in Europa - im Stil eines orientalischen Spindelminaretts gebaute „Grabbe-(Raben-)Turm. Wer die schraubenförmig außen um den als „Trockenmauerwerk“ angelegten Turm herum geführten 81 Stufen in 13 Meter Höhe hinauf gestiegen ist, befindet sich inmitten der gewaltigen Krone eines Bergahorns, einiger Hemslockstannen und Eiben. Im Jahr 1876, als der Turm vom Schloßverein erbaut worden war, gab's noch „Aussicht“ - der Gaisberg war damals noch kahl. Hier hatten die Truppen Tillys im 30jährigen Krieg Schanzen

und Batterien zur Belagerung Heidelbergs errichtet. Über den Ablauf dieser Ereignisse, die am 16. September 1622 mit einem Generalssturm von allen Seiten und der Einnahme der Stadt endeten, berichten Tafeln und Markierungen auf dem „Historischen Pfad“. Dieser beginnt am „Stadtgarten“, zwischen dem Haus Friedrich Ebert-Anlage Nr. 4 und dem Juristischen Seminar der Universität. Der historische Pfad führt auf einer Strecke von etwa 12 km (bei ständig interessanten Gelegenheiten ab- oder zu unterbrechen) in reizvollste, durchaus auch vielen alteingesessenen Heidelbergern kaum bekannte, unmittelbare Umgebung Heidelbergs, um deren Erschließung sich der Heimatforscher Ludwig Merz große Verdienste erworben hat. Im Heidelberger Stadtwald sieht man nicht nur den Wald vor lauter Bäumen nicht - auch der Gaisbergturm versteckt sich mittlerweile hinter Hemslockstannen und Eiben. Im Planquadrat G 10 des amtlichen Heidelberger Stadtplans läßt er sich finden. **Jürgen Gottschling**

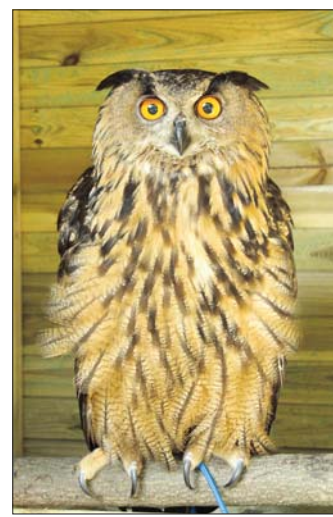
Falken fliegen aufs Berghotel Königstuhl

In ganz Deutschland gibt es wohl kaum einen Platz, der falknerisch so reizvoll wäre wie der Königstuhl, so begründet der Falkner Uwe Jacob seine Wahl für Heidelberg. Hier möchte der Ornithologe eine Falknerei aufbauen, die ihresgleichen suchen dürfte, denn die einzigartige Thermik des Heidelberger Hausberges verspricht außergewöhnliche Flüge der Großgreifvögel, die jetzt Einzug halten auf dem Königstuhl. Die allerersten Vögel sind bereits angekommen: Ein 2 Wochen alter Falke, sein 3 Jahre alter Bruder und ein imposanter Uhu. Wie anders könnte man den Aufbau einer Falknerei besser beginnen: „Die Besucher sollen die Möglichkeit haben, unsere Kleinen einmal aus nächster Nähe zu sehen, ihre Fütterungen mitzuerleben und sie bei ihren ersten Flugversuchen - wenigstens optisch - zu begleiten“ so Jacob. Falknerei zum Anfassen



Uwe Jacob mit seinem Saker- Falken

Fotos: Rothe



Europäischer Uhu



Was willst du denn von mir ...

also, und das möchte der Ornithologe, zu dessen Konzept der Falknerei ein unmittelbarer Kontakt von Flugkünstlern und Besuchern gehört, ganz wörtlich verstanden wissen: „Bei uns wird dazu aufgefordert, selbst einmal für einen kurzen Moment den Falknerhandschuh anzuziehen und dem Falken die Faust zu

bieten! Nur so wird Falknerei zu einem hautnahen und lebendigen Erlebnis. Jacobs Anliegen ist es, neben Erwachsenen vor allem auch Jugendlichen und Kindern einen Einblick in Biologie und Ornithologie zu geben und „ein bißchen von der Faszination zu vermitteln, die mich selbst als kleiner

Junge ergriffen hatte, als mein Großvater mir den ersten Falken auf die Faust stellte und die mich seitdem nie wieder loslassen hat“ Jacob plant daher auch Greifvogel-Exkursionen auf dem Naturlehrpfad „Via naturae“ für Schulklassen und angehende Ornithologen. Dem Naturschutz verpflichtet, ist es

Jacob ferner ein unbedingtes Anliegen, seiner Falknerei ein Auffangstation anzugliedern, in der verletzte Vögel auch medizinisch versorgt und falknerisch trainiert werden um anschließend wieder in die Natur entlassen werden zu können. Mit der neuen Falknerei entsteht also ein idealistisches

und ehrgeiziges Projekt auf dem Königstuhl, das ein neuer Publikums magnet zu werden verspricht. **Max Barkhausen**
Weitere Informationen im Berghotel Königstuhl: Frank Raasch, Königstuhl 2b, 69117 Heidelberg, Tel.: 06221-97520

Des Rohrbacher Bäckers Förster Tochter Käthchen zog Eichendorff nach Heidelberg

In einem kühlen Grunde

Joseph von Eichendorffs Besuche in der Stadt am Neckar waren nicht nur studentischem Treiben gewidmet
Schicksalsträchtiges Heidelberg Am 17.Mai 1807 um 4 Uhr in der Früh' fuhr Joseph von Eichendorff „mit Herzklopfen durch das schöne Triumphtor in Heidelberg ein, das eine über alle unsere Erwartungen unbeschreibliche, wunderschöne Lage hat“. Nach einigen weiteren Tagebucheinträgen, die sich nicht mit dem Studium, sondern ausschließlich mit der Schönheit Heidelbergs und der Umgebung beschäftigen, lesen unter dem am 29. Juni 1807, er sei am Abend zur Kirchweih nach Neuenheim gezogen, wo in dem schönen Saale bei der Base mit großem Ballgetümmel getanzt worden sei ...“Liebeszenen unten im Garten“ - „Nach 10 Uhr gingen wir ermattet wie-

der nach Heidelberg zurück“. Der Tag drauf, der 1. Juli 1807 sollte ein schicksalsträchtiger für Eichendorff werden: „Zogen wir schon früh um 4 Uhr aus unserem alten Quartiere Prinz Karl, wo wir also einen Monat gestört und ziemlich unangenehm gewohnt hatten in unsere neue Wohnung in der Vorstadt beim Bäcker Förster, wo in den neun unteren sommerigen Stuben ein schöneres, stilleres und fleißigeres Leben begann“. Heidelberg hatte ihn nun, den Dichter ... Und er die Katharina Barbara Förster - wenn man(!) mal so sagen darf. Er sagt, schreibt es in einem Tagebucheintrag vom 3. April 1808 so: „Als ich eben vom Spaziergang zurückkam, K. mit Schwester und Kameradin nach Rohrbach hinaus, unerwarteter Weise Heidelberg ganz verlassend. (...)Schöner, warmer Abend. K. umschlungen

und sehr lieb. An der wohlbekannten Hecke am Bache langer herzlicher Abschied“. Über diese K. haben sich Eichendorffs Biographen lange den Kopf zerbrochen. Einige stießen zwar auf die „richtige Fährte“, jedoch erst die Nachforschungen des Rohrbacher Pfarrers Karl Otto Frey führten im Jahr 1937 zum Ergebnis, dies sei mit Sicherheit des Rohrbacher Bäckers Förster Tochter. Während sich alle Eichendorff-Forscher einige sind, daß neben seiner schlesischen Heimat keine andere Landschaft dem Dichter so viele Impulse geschenkt hat „wie die Höhen und Täler, Berge, Wälder und blühenden Hänge um Heidelberg herum. Während es zunächst ausschließlich die Landschaft war, dürfen wir davon ausgehen, daß die Lieb' zu Katharina Barbara Förster

ihn auch sehr inspiriert hat. Am 5. Mai 1808, zwei Tage nach seinem Eintrag - ... „am Bache herzlicher Abschied“ wurde ein Abschied für immer. Nach seiner Reise nach Paris hat er seine Rohrbacher Käthe nie wieder gesehen, daß es eine große Liebe gewesen sein müsse, mag beweisen, daß nachfolgende Tagebucheinträge, die über seinen plötzliche Abschied etwas sagen könnten, von ihm offensichtlich vernichtet worden waren. Nie vergessen hingegen hat ihn sein Käthchen: Sie blieb ledig und starb 48jährig als Gehilfin in der Bäckerei und Wirtschaft „Zur schwarzen Traube“, dem heutigen „Schnookeloch“. Eichendorff muß später Einzelheiten über die Lage des Grabes erfahren haben. In einem seiner neben seinem „In einem kühlen Grunde“, das kurz nach dem Abschied entstanden sein muß

(„...Sie hat die Treu gebrochen, Mein Ringlein sprang entzwei) „schönsten Gedichte - „Die Nachtigallen“ - drückte er seinen Dank für Treue aus - als späte Einsicht? Nacht, Wolken, wohin sie gehen, / ich weiß es recht gut, / Liegt ein Grund hinter den

Höhen, / Wo meine Liebste jetzt ruht. / Zieht der Einsiedel sein Glöcklein, / Sie höret es nicht, / Es fallen ihr die Löcklein / Übers ganze Gesicht. / Und daß sie niemand erschreckt, / Der liebe Gott hat sie hier / Ganz mit Mondschein bedeckt, / Da träumt sie nun von mir. **got**

Pizza-Heim-Service
La Fayette
tgl. 11-14 u. 17-24 Uhr
Telefon: 164066/67
Theodor-Körner-Straße 3
69115 Heidelberg

ATRIUM
Weinimport
Fasswein
Flaschenwein
hayo baumann
hauptstraße 169
D-69117 heidelberg
tel.: 0 62 21 / 2 69 03
fax: 0 62 21 / 2 54 46
e-mail: weinatrium@t-online.de

Stoff + Deko
DEKORATIONSSTOFFE
WOHNACCESOIRES
Voll Stoff ...!
Plöck/ Ecke Theaterstr. 69117 Heidelberg
Di-Fr 10-13 u. 14-18.30, Sa 10-15 Uhr
Fon 06221-618507 Fax 06221-618508

ATLANTIS
EDELSTEIN, ESOTHERIK
BÜCHER UND MEHR...
AUF IHREN BESUCH FREUT SICH
MARTINA SCHAEDE
Öffnungszeiten:
Mo+Di 15-18.30 Uhr
Mi 14-18.30 Uhr
Do+Fr 14-20 Uhr
Sa 11-16 Uhr
Untere Straße 33
69117 Heidelberg
Tel. 06221-653465

Heidelberger Zuckerladen
69117 Heidelberg · Plöck 52 · Tel. 06221-24365
www.zuckerladen.de